

Lone Star Special  
**MESA/BOOGIE**

Gerade habe ich die schmucke Kiste noch in FFM auf der Messe bestaunt, komm' ich heim, steht sie da auch schon, und wartet auf einen Test-Törn. Hehe, nur zu gerne, für solche Luxus-Leckerchen bin ich immer zu haben.

Gut ein Jahr ist es jetzt her, dass wir den ersten Lone Star auf dem Prüfstand hatten. Ein flüchtiger Blick auf die Frontplatte verriet zunächst keine Unterschiede zu unserem Special. Tatsächlich sind aber innen drin, in den Endstufen, komplett verschiedene technische Designs am Start. Damals, eine Endstufe mit vier Röhren vom Typ 6L6, oder wahlweise EL34, umschaltbar Tweed-/Half- oder Full-Power, hier und heute beim Special eine Class-A-Endstufe, beheizt von vier EL84, die in unterschiedliche Betriebszustände versetzt werden können. Damit keine Missverständnisse entstehen: Der eine ersetzt nicht den anderen. Beide Amps sind parallel im Programm, und als Topteil, 1x12"-, 2x12"-, und 4x10"-Combo erhältlich. Vom Lone Star Special gibt es darüber hinaus einen Medium-Size-Head (10 cm schmaler) und einen entsprechenden Medium-1x12"-Combo.

**k o n s t r u k t i o n**

So, den nüchternen Facts, mechanischer Aufbau etc., können wir uns gleich noch widmen. Keine lange Vorrede, gehen wir lieber gleich ran ans Eingemachte. Das Besondere am Special ist, dass sich die EL84-Endstufe auf drei Arten betreiben lässt. Volle Leistung, 30 Watt, mit vier Endröhren oder halbe Leistung mit zwei Endröhren oder fünf Watt Leistung, aus nur noch einer EL84. Modus #1 und #2 basieren auf Class-A-Beschaltung im Gegentakt (Push-Pull), was praktisch vergleichbar zum Schaltungskonzept des AC-30 von Vox ist. Im leistungsschwachen dritten Modus arbeitet die Endstufe Single-Ended, sprich im Eintaktbetrieb. Der legendäre Tweed-Champ von Fender aus den Fifties ist z. B. so aufgebaut. Single-Ended bedeutet, dass die Schaltung keine Phasenumkehrstufe besitzt/benötigt (die das Signal in zwei Halbwellen, positiv und negativ, aufsplittet). Das



**ÜBERSICHT**

**Fabrikat:** Mesa/Boogie  
**Modell:** Lone Star Special  
**Gerätetyp:** E-Gitarren-Verstärker, Combo, zweikanalig, Vollröhrenbauweise, Röhren- und Halbleiter-Gleichrichter, Class-A-Endstufe; Vorstufe: 5x 12AX7A; Endstufe: 4x EL84, alle Röhren gesichert mit Kappen, bzw. Klammern  
**Made in:** USA  
**Leistung:** max. 30 Watt  
**Lautsprecher:** 2x Stück Mesa Black Shadow MC-90 by Celestion, 12" je 16 Ohm, von hinten montiert  
**Mechanik:** Gehäuse 16 mm Birkenesperrholz, Kunstlederbezug, acht Lederecken, große Gummifüße, vier Track-Loc-Rollenhalter, Tragegriff a. d. Oberseite (Lederimitat), Frontbespannung nicht abnehmbar, Amp-Chassis aus Stahlblech, lackiert, hängend montiert  
**Anschlüsse:** Front: Input, Footswitch; Rückseite: FX-Send, -Return, 2x Ext. Switching (CH 1/2, Solo-Volume), 3x Speaker-Outs, regelb. Slave-Out.; Chassis-Unterseite: Reverb-Sw., Netzbuchse  
**Regler:** Front: je Kanal Gain, Treble, Mid, Bass, Presence, Master, Output/Solo-Level, Ch2-Drive; Rücks.: FX-Send-Level, Reverb-CH1/-CH2, Slave-Out-Level  
**Schalter:** Front: CH-Select/FS, CH2-Clean/Drive, CH2-Normal/Thick/Thicker, CH1-5/15/30 Watt, CH2 dito, Power, Standby; Rücks.: FX-LoopIn/Out, Reverb-Warm/Bright, Fan/Lüfter-On/Off, Effekte: röhrenbetriebener Federhall  
**Einschleifweg:** seriell, Send-Level regelbar, Hard Bypass manuell schaltbar  
**Besonderheiten:** zuschaltbare Lüfterkühlung  
**Gewicht:** ca. 32 kg  
**Maße:** 678 x 510 x 296 BHT/mm  
**Zubehör:** Fußschalterpedal (CH-Select, Solo-Volume) mit LEDs und hochwertigem Kabel (ca. 4,5 m), steckbare Rollen  
**Optionen:** gegen Aufpreis stehen div. Bezüge und Frontgrills zur Wahl  
**zum Hören:** Diesel VH-4S, Matamp-120, Fender Deluxe '61, alte Vöxe, div. Speaker/Cabs, Steinberger GL-4T/EMG/Duncan, Morgaine Mintage-'61/Fralin, '73er Telecaster/Bigsby m. Duncans  
**Vertrieb:** Headliner, D-91413 Neustadt a. d. Aisch  
**Preis:** ca. € 2872

Ebo Wagner

Signal des Preamps kann auf kürzestem Wege, und mit einem Minimum an umgehenden Bauteilen auf die Leistungspentode gehen. Gegentakt/Eintakt? Wie bitte, Class-A ist nicht gleich Class-A? Nein, ist es nicht. Der Begriff Class-A sagt vereinfacht dargestellt erst einmal nur etwas darüber aus, wie die Röhre in Hinsicht auf den Arbeitsanlaufpunkt beschaltet ist und welcher Betriebszustand sich im Leerlauf ergibt. Um bei simplen Bildern zu bleiben: Eine Class-A-Endstufe ist immer voll in Aktion, auch wenn kein Signal anliegt, der Gitarrist nicht spielt. Daraus resultiert eine besondere Art der Ansprache. Man kann sagen, dass die dynamische Reaktion einer Class-A-Endstufe feinfühlicher ist als bei anderen Schaltungsprinzipien. Die Verlustleistung liegt aber auch deutlich höher, die Endstufe ist weniger effizient und verschleißt die Röhren schneller. Um das nur kurz zur Erklärung dagegenzuhalten: Bei dem viel weiter verbreiteten Class-A/B-Prinzip, präsent in fast allen aktuellen Zweifach/Vierfach-EL34/6L6-Verstärkern (z. B. Fender HR-Deluxe), verrichten die Röhren in Spielpausen, im Leerlauf, praktisch keine Arbeit und sind leistungsmäßig viel effizienter. Und es klingt und spielt sich natürlich anders.

Was der Lone Star Special anbietet, ist auf dem Markt bislang einzigartig. Denn die Dreifach-Leistungsumschaltung ist auch noch automatisiert in den Kanalwechsel eingebunden. Je ein Mini-Switch, rechts neben den Master-Volumes, bestimmt, in welchem Modus der betreffende Kanal arbeiten soll. Das macht nicht nur Sinn, um in verschiedenen Umgebungen die Leistung anpassen zu können, damit die Endröhren-Verzerrungen kontrolliert Anteil am Sound nehmen. Sondern Eintakt- und Gegentakt-Betrieb produzieren vor allem auch unterschiedliche Sound-Prägungen, und die Umschaltung ist eben auch deswegen von großem Nutzen.

Nun, zu den unspektakulären Facts, den Merkmalen, in denen beide Lone-Star-Versionen gleich sind. Die Vorstufe hat zwei Kanäle. Die Bedienungselemente sind identisch: Gain, Treble, Mid, Bass, Presence, Master. Nur im Channel 2 kann wahlweise ein Booster zugeschaltet werden. D. h. eine zusätzliche Röhrenstufe kann bei Bedarf die Gain-Verstärkung drastisch erhöhen. Dazu ist ein zusätzlicher Regler vorhanden. Des Weiteren verfügt der CH-2 über einen Dreifach-Mini-Schalter mit den Positionen Normal, Thick, Thicker. Technisch gesehen wird hier der Ansatzpunkt des Treble-Potis stufenweise in tiefere Frequenzen verlegt. Ein weiterer Schalter ist dazu vorgesehen die Kanäle manuell anzuwählen bzw. auf Fußschalterbetrieb umzustellen. Ein solides Pedal mit zwei Schaltern und LED-Anzeige samt hochwertigem Kabel gehört zum Lieferumfang. Der zweite Schalter dient der Wahl zwischen zwei Ausgangslautstärken. Rechts auf dem Bedienfeld, neben der Jewel-Light-Betriebsanzeige, sind die betreffenden Regler platziert, Output und Solo. Diese sind auch Teil des seriellen Einschleifweges. Womit wir bei den Kontrollelementen der Rückseite sind.

Zum FX-Weg gehören die Send- und Return-Buchsen, plus das Send-Poti, zudem aber auch ein Schalter, mit dem der FX-Weg vollkommen deaktiviert werden kann. Hierbei wird die gesamte Einheit inklusive Röhrenverstärkungsstufe aus dem Signalweg herausgenommen. Die im Aufholverstärker nach dem Return folgenden Regler Volume und Solo werden im Bypass also ebenfalls inaktiv. Der Anwender hat somit die Möglichkeit den Amp ganz puristisch zu benutzen, so dass das Signal direkt nach den Channel-Master-Potis zur Endstufe geht.

An der Rückseite sind auch die beiden Reverb-Potis für die individuelle Abstimmung des Federhalls pro Kanal zugänglich. Weitere Einflussnahme erlaubt ein Mini-Switch, der die Klangfarbe des Halls wahlweise höhenreicher macht (Bright/Warm). Schon alleine deswegen sinnvoll und nützlich, weil bei kleinen Lautstärken Brillanz im Hall sehr willkommen ist, diese mit steigender Lautstärke aber eher unangenehm wird und dann Warm besser passt. Außerdem ist der Hall-Sound ja auch immer davon abhängig wie man mit der Klang-

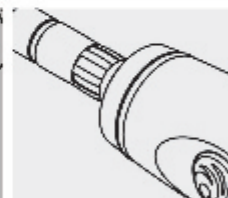
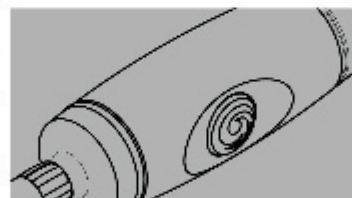
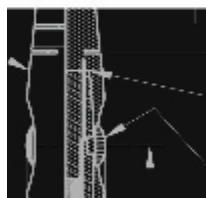
# > UNLOCK YOUR TONE



## PLANET WAVES INSTRUMENTEN KABEL

Deine Kabel können den Unterschied machen zwischen einem lauten und kräftigen Ton und einem undeutlichen Klangere, der sich im Band Sound verliert. Planet Waves Kabel bringen, dank zahlreicher Extras wie doppelter Abschirmung für ein ultra sauberes Signal oder vergoldeten Steckern mit Druckfedern für hervorragende Leitfähigkeit und sicheren Halt, deinen Sound so rüber wie du es dir wünschst.

Unlock your tone.



J. D'Addario & Company, Inc. • PO Box 290  
Farmingdale • NY 11735 USA  
www.planetwaves.com  
Planet Waves is a trademark of  
J. D'Addario & Co., Inc.



regelung umgeht. Und wenn man da extrem mit den Höhen arbeitet, ist die Möglichkeit, den

Hallklang zu verändern/anzupassen, sehr willkommen. Außen am Amp-Chassis ist ein Lüfter montiert. Auch der lässt sich wahlweise ein/ausschalten. Dann gibt es noch drei Speaker-Outs und einen regelbaren Slave-Out, der das Lautsprecher-

signal mit abgeschwächtem Pegel anbietet, sowie zwei Buchsen, über die die Fußschalterfunktionen einzeln gesteuert werden können.

Nur schön aussehen reicht nicht. Ein Combo der Luxusklasse muss auch hinter der Fassade was bieten. Die äußere Schale ist optisch schon sehr gelungen, ich glaube da sind wir uns einig. Und auch sonst hat die Verarbeitung Stil. Das Schichtholz-Gehäuse weist innen ein äußerst akkurates Strukturlack-Finish auf. Links an der Seitenwand ist eine Metallplakette angeschraubt, die stilisiert den Blick von oben auf das Amp-Chassis darstellt und Typenangaben zur Röhrenbestückung trägt. Die beiden 12"-Speaker sind mit selbstsichernden (!) Muttern – safer geht's nimmer – von hinten an der Schallwand befestigt. Auf dem Boden, in einer schwarzen Vinyltasche, liegt das Federhallsystem. Der Fußschalter findet beim Transport einen sicheren Platz in einem per Klettband verschließbaren Beutel. Und das Netzkabel? Dafür findet sich keine Transportsicherung. Man kann es aber ganz entfernen, da es in einer Euro-buchse steckt und sich nach Lösen einer Holzschraube die Zugentlastung vom Gehäuse trennen lässt; packt man es eben beiseite, dann braucht man sich beim Transport auf keinen Fall mehr Sorgen um die Röhren zu machen.

Der Aufbau des hängend montierten Amp-Chassis zeigt ebenfalls keine Schwächen. Alle Röhren sind mit Klammern bzw. stramm sitzenden Blechhülsen in den Sockeln gesichert. Die elektrische Schaltung ist hochsolide überwiegend in Platinenbauweise ausgeführt. Potis, Buchsen, Schalter etc. werden über Drähte kontaktiert, sitzen also nicht direkt auf den Platinen, und sind dank Verschraubung am Chassis mechanisch unbedenklich. Wie auch andere High-Tech-Amp-Hersteller (z. B. Bogner, Diezel usw.) vertritt Mesa/Boogie schon lange den Standpunkt, dass die von vielen gepriesene Point-To-Point-Verkabelung nicht zwangsläufig die beste Lösung ist, sie im Gegenteil in der Serienfertigung sogar klare Nachteile bei der



Qualitätswahrung hervorbringt, besonders wenn es sich um aufwändige Schaltungen handelt. Und das ist hier allemal der Fall. Das Konzept bedingt eine Vielzahl von Signalwegen und den Einsatz einer ganzen Reihe von Relais-Einheiten. Kräftige, doppelt kontaktierte Platinen dienen daher der Signalführung, bestückt mit feinsten Bauteilen (z. B. Orange-Drop- u. Silver-Mica-Kondensatoren, z. T. Keramik-Röhrensockel etc.). Einziger kleiner Schönheitsfehler ist, dass die Platine, die die EL84 und die Rectifier-Röhre 5Y3GT trägt, sich an einer Seite wegen eines hoch bauenden Relais etwas unter Spannung stehend hochwölbt. Sieht funktional aber völlig unbedenklich aus. Und dann fällt noch etwas auf: Da sind auf der Hauptplatine vier Halbleiter-Dioden zu sehen, die ihrer Anordnung nach verdächtig wie ein Gleichrichter aussehen. Was 'n das, dafür ist doch schon eine Röhre am Start? Flugs das Manual ausgepackt. Sieh an, bei der Leistungsumschaltung findet parallel auch noch ein Wechsel der Gleichrichtungsmethode statt. Die Röhre arbeitet bei 5 und 15 Watt, bei der vollen Leistung geht automatisch der Diodengleichrichter an den Start.

### praxis

Es gibt wirklich Leichteres als die Vielfältigkeit dieses Combos zu beschreiben. Um da ein bisschen System rein zubringen, betrachten wir die Funktionsgruppen zunächst am besten isoliert voneinander. Es dürfte bekannt sein, dass ein Amp mit Röhrengleichrichtung frühzeitig beginnt das sogenannte „sag“ (engl. etwa durchhängen, zusammensacken) zu entwickeln. Mit dem Begriff wird der Effekt umschrieben, dass unter Last das Netzteil an seine Grenzen kommt. Der Amp komprimiert bzw. der Tube-Rectifier sorgt grundsätzlich dafür, dass auf stärkere Impulse eine relativ weiche Ansprache erfolgt. Im 5-Watt-Modus hat man dieses Verhalten schon bei geringsten Lautstärken zur Verfügung. Hinzu kommt, dass diese Eintakt-Konfigu-

ration in der Sättigung bevorzugt harmonische Oberwellen zweiter Ordnung erzeugt. Diesen Sound empfinden die meisten von uns als überaus angenehm. Sehr musikalisch der Ton, mit einem besonderem Charme u. a. beim Spiel von Crunch-Chords. Im 15-Watt-Betrieb bleibt das Rectifier-Sagging erhalten, wird zur Leistungsgrenze hin sogar noch viel deutlicher spürbar. Aber der Gegentakt-Betrieb betont die Oberwellen dritter Ordnung, wodurch das Klangbild insgesamt etwas rauer wirkt. Bei Schalterstellung 30 Watt schließlich erzeugt der Lone Star Special seinen maximalen Druck, weil er mit den Dioden als Gleichrichter deutlich Impuls-treuer arbeitet. Wie schon angedeutet, kann man die drei Leistungsmodi schlicht dafür einsetzen, das Lautstärkeniveau zu wählen, an dem man die jeweils ideale Ansprache der Endstufe erreicht. Schon das ist ein Luxus, den man sonst von keinem anderen Class-A-Amp auf dem Markt geboten bekommt. In der Studiosituation dagegen machen sich eher die klanglichen Unterschiede an sich bezahlt, weil man sehr gezielt und extrem nuancenreich den Sound formen kann.

Zweite Ebene, die Speaker-Outs. Technisch bedingt gibt es keine Trafoanpassung, die in allen drei Leistungsmodi perfekt ist. Deswegen hat der Lone Star Special zwei Main-Out-Lautprecherausgänge und einen dritten mit der Bezeichnung „For 35 Watts only“. Merke: An diesem Ausgang bringt der Amp mit vier EL84 (und hierfür optimaler Anpassung) sein Maximum; deswegen die abweichende Leistungsangabe. In der Praxis darf man allerdings ganz nach Geschmack entscheiden, welchen man benutzt. Und wieder gibt es klangliche Unterschiede. Die Main-Outs klingen kompakter, aber ausgewogen, während der andere Ausgang mehr Punch hat, in den Höhen mehr schreit, dynamischer reagiert, aggressiver wirkt.

Ebene drei, die Kanal: Channel 1 produziert grundsätzlich wunderbar voluminöse und warme Clean-Sounds, diese aber nur bis zu einer relativ geringen Lautstärke. Mit

Singlecoils gerät der Kanal schon bei etwa halb aufgedrehtem Gain-Poti in Overdrive-Zerren. Mit dem Lone Star Special Clean-Sounds in einer Band? Kann ich mir nur bedingt vorstellen. Eigentlich nur in Bereichen, wo es pegelmäßig wirklich noch ganz zivil zugeht. Der Channel 1 ist live an sich der perfekte Begleiter bei bluesigen Begleitungen, bis hin zu Soli. Er ist breitbandig im Klang, weniger mittenbetont als der andere Kanal. Über allem schwebt so ein intensiver, aber überhaupt nicht aufdringlicher, glasig-brillanter Biss in den Höhen, woraus man eine gewisse Verwandtschaft zu einem gediegenen AC-30 ableiten könnte. Allerdings hat der Lone Star Special mit seiner überaus gepflegten Wiedergabe doch schon sehr eigene Charakterzüge.

Die Klangregelung arbeitet in klassischer Weise interaktiv, ist feinfühlig und unter anderem auch abhängig von der Stellung des Gain-Potis. Darauf sollte man bei der Abstimmung achten. Der Bassbereich wirkt bei hohem Gain denn auch nicht mehr wirklich auf den Druck in den tiefen Frequenzen ein, sondern nur noch auf die Klangfarbe. Aus dem Zusammenwirken aller Ton-Potis und den übrigen Sound-formenden Elementen ergeben sich letztlich sehr viele Klangschattierungen. Auch nach einer Woche intensiver Beschäftigung mit dem Lone Star Special entdeckte ich noch immer Neues. Channel 2 steht dem seitens der Variabilität in nichts nach. Er hat von sich aus schon eine Spur mehr Gain, sein Grund-Sound ist etwas dunkler, hat weniger Brillanz. Klar, wo mehr Zerren entsteht, muss genau so ein Preshaping sein. Und dank des zuschaltbaren Gain findet man sich hier in Distortion-Heaven wieder. Na ja, nicht jeder wird einen verträumten Blick bekommen. Fette tragfähige Lead-Sounds sind kein Problem. Jedoch die Abteilung Hard 'n' Heavy, Metal etc. geht hier gar nicht. Es kristallisiert sich schließlich noch deutlicher heraus: Der Lone Star Special deckt extrem breit gefächert das Blues-Terrain – und angrenzende Gebiete – ab. Und wie. Ehrlich, ich bin ganz aus dem Häuschen. Der Amp hat einen so wunderbar weich singenden Ton. Er geht im Klang sensibel auf alle Attack-Details ein und vermittelt beim Spielen obendrein so eine angenehm nachgiebige Reaktion. Einfach Klasse. Und das Beste ist, der Lone Star Special reicht einem sein Potenzial schon in ganz und gar nachbarkompatiblen Lautstärken rüber. Inklusive stehender Santana-Feedback-Töne. Genial! Dazu kommt der absolut exzellente Tube-Reverb: Der Sound ist für sich so musikalisch, ausdrucksstark und mächtig, da braucht man eigentlich nicht anderes mehr. Effekte? Pah, Ton, Ton, Ton ... ist doch schon alles da! Und wer einmal ein Lehrstück in Sachen Dynamik erleben will, sollte im Channel 1 den Attack mit einer Note von ganz sachte bis richtig heftig ausführen. Das macht in der Bandbreite so schnell kein anderer Amp nach.

Eigentlich schien es so, als ob der FX-Weg auf jeden Fall Anlass zu Kritik geben würde, weil er ausschließlich seriell funktioniert. Ein Minus lässt sich daraus aber doch nicht zwangsläufig machen. Die Konzeption ist gelungen, mit hochwertigen FX-Geräten sind die Ergebnisse exzellent. Übrigens ein Tipp: Ist der Effektweg eingeschaltet, aber kein externes Gerät angeschlossen, wirkt das FX-Send-Poti trotzdem auf den Volume-Pegel. Also beim Ausprobieren des Amps unbedingt FX-Send voll aufdrehen. Sonst fragt man sich womöglich, warum so wenig aus den Speakern herauskommt.

Beim Umschalten zwischen den Kanälen hört man mal mehr mal weniger, einen Knacks. Optokoppler rein, dann wäre das Geräusch wahrscheinlich weg. Unter dem Aspekt, dass man sich zugunsten des Sounds vorsätzlich für Relais entschieden hat, und hier doch wirklich schwierige elektrische Probleme gemeistert wurden, sollte man m. E. nach darüber nicht meckern. Zu tadeln ist da eher, dass die an sich erfreulich nützliche und ausführliche Bedienungsanleitung – zumindest bislang – nur in Englisch vorliegt.

Nun wissen wir, dass unser Testkandidat ganz hervorragende Manieren hat, und sich geschickt vielen Situationen/Anforderungen

WER AUCH IMMER MEINT  
BRONZE  
SEI DRITTKLASSIG,  
hat unsere Saiten noch nicht gespielt.

1974 bereite D'Addario den Weg um Gitarrensaiten aus Phosphor Bronze zu fertigen. Mittlerweile sind unsere E116 die meistverkauften Saiten für Akustikgitarren. Wähle das Beste und Feinste in Sachen Akustik-Gitarrensaiten... D'Addario, „THE PLAYERS CHOICE“.

WARMER UND KLARER TON | Hervorragende Intonation | Langlebige Halt

**D'Addario**  
The Players Choice  
WWW.DADDARIOSTRINGS.COM

SH-6n/6b Distortion  
Mayhem Set

## SEYMOUR DUNCAN

Für Punk-, Metal- und Hardcore-Gitarristen, die den aggressivsten, härtesten, bösesten und blutrünstigsten Sound unter der Sonne (oder unter dem Mond?) suchen, hat

Seymour Duncan mit dem Mayhem-Set ein spezielles Paar seiner Distortion-Humbucker zusammen gestellt. Massive keramische Stabmagnete und hohe Wicklungszahlen sorgen beim Hals-(11,98 kOhm) und Steg-Pickup (15,06 kOhm) für die gewünschte Leistungsstärke. Um Mikrofonie auszuschließen, hat man die Spulen,

die identische String-Spacings besitzen, im Vakuumverfahren gewachst. Textilband schützt sie vor Beschädigung und Schmutz. Die Anschlusskabel beinhalten vier farbig gekennzeichnete Litzen und eine Masseleitung, so dass neben der Standardverdrahtung auch Schaltungsvarianten wie Coil-Split, Parallel und Out-Of-Phase möglich sind. Zum Lieferumfang des SH-6-Doppelpacks zählen je zwei Justierschrauben, zwei stramme Distanzfedern und eine ausführliche (englische) Verdrahtungsanleitung mit Einstelltipps. Trotz ihrer hohen Ausgangsleistung zeichnen sich die Duncan-Mayhem-Pickups selbst bei rauen High-Gain-Sounds durch Klarheit und Offenheit aus, und ihre überraschend lebendige Dynamik kommt ausdrucksstarkem Spiel zugute. Mehrstimmige, über Power-Chords hinausgehende Akkorde, bleiben erkennbar. Bässe und Mitten drücken fett und brachial ohne die Transparenz zu beeinträchtigen. Die Höhen kommen aggressiv und bissig, lassen sich aber auch nuanciert vom Anschlag steuern. Ein enormes Obertonpotenzial rundet das Klangbild nach oben ab. Wen's interessiert: Im Clean-Betrieb überzeugen die heißen Aggregate mit einer sehr schönen Wärme und Transparenz, der Hals-Pickup legt noch voluminöse, druckvolle Bässe drauf.

Vertrieb: Warwick,  
D-08258 Markneukirchen  
Set-Preis: ca. € 209 ■

T  
E  
S  
T

anpassen kann. Aber kreist da nicht noch ein dickes Fragezeichen im Kopf? Will man nicht auch wissen wie sich die beiden Lone-Star-Modelle unterscheiden? Sicher doch, für mich jedenfalls ein Muss. Also ran ans Telefon, rumgecheckt, und ein fabrikneues Vergleichsmuster aufgetrieben (Dank an Matthias Strehse vom Guitar-Center Harburg/Hamburg). Glasklare Sache. Der 6L6-Lone-Star ist ein deutlich groberer Geselle. Er hat den vehementeren Schalldruck, kann Clean viel lauter. Generell wirkt sein Klangbild um ei-

### resümee

Boutique-Amps! Wer ist eigentlich der Begründer dieser Bewegung? Ja klar, Mesa/Boogie! Mit aufgepumpten Fender-Princeton hat Randall Smith angefangen. Dann kam der MKI, der erste Amp mit High-Gain/Master-Vorstufe, gefolgt von unzähligen weiteren Innovationen. Und wenn man sich den Special genauer ansieht, könnte man meinen, dass da, wo andere mit ihren Boutique-Amps fertig und zufrieden sind, Mesa noch einmal nachlegt. Der Lone Star Special verbindet in idealer Manier ein puristisches Grundkonzept mit praxisfreundli-



niges strammer, er reagiert auf den Attack Lautstärke-bezogen dynamischer, bringt starke Impulse viel knalliger rüber, und spielt sich daher subjektiv etwas schwerer, ist fester im Gegendruck, ungnädiger. Die intensiven, frisch perlenden Höhen, und das süße Singen des Special in den Mitten sind dem kräftigerem Bruder weitgehend fremd. Aha, und welcher ist nun besser? Moment, so stellt sich die Frage nicht. Dass wir uns nicht missverstehen, der 6L6-Lone-Star ist selbst allemal ein exzellenter und vielseitiger Combo. Es zeigt sich an diesem Vergleich nur wieder einmal überdeutlich, dass Class-A eben nicht zwangsläufig für jeden und jedwede Situation der heilige Gral ist. Der 6L6-Lone-Star ist eher Allrounder, der auch auf größeren Bühnen bestehen kann. Dagegen hat der Special seine Stärke vor allem darin, dass er das Potenzial der Class-A-Technik in allen Facetten ausschöpft und diese anwenderfreundlich zur Verfügung stellt. Anders ausgedrückt: Keith Richards würde wohl eher den kantigeren 6L6-Combo wählen, Popa Chubby den Special. Aber auch Country-Crossover-Gitarristen, jene die durchaus gerne mit Overdrive/Distortion arbeiten, dürften großen Gefallen dem Special finden.

Ich glaube, zum legendären Danny Gatton beispielsweise, mit seinem immensen spielerischem Spektrum, hätte der Special wunderbar gepasst.

chen Zutaten. Das Resultat ist ein Combo, der nicht nur im Sound eine neue Referenzmarke setzt. Das Ding ist so betörend, das ich dafür fast schon meine Nummer 1, den (von Manne Reckmeyer) getunten, so heiß und innig geliebten AC-30 hergeben möchte. Und, um das noch einmal hervorzukehren, der Special tönt nicht nur bei hohen Pegeln überzeugend, sondern macht auch leise im Wohnzimmer unglaublichen Spaß. Fazit: Ein exzellenter Amp/Combo. Klar, nicht billig, aber in den richtigen Händen jeden Euro wert. ■

### PLUS

- Sound
- Dynamik
- Transparenz
- Durchsetzungsvermögen
- Ausstattung
- Qualität des Federhalls
- Funktion des Effektweges
- Gewicht
- geringe Nebengeräusche
- Verarbeitung
- Qualität der Bauteile

### MINUS

- keine deutschsprachige Bedienungsanleitung